

graphischen Apparat bestohlen worden sein — denn im Jahr 1442 kann unmöglich in Mainz bereits mit den Geräthschaften und Werkzeugen eines Buchdruckers gedruckt worden sein, dessen erstes Werk erst 1446 erschien; erdichtet ist die Person des Diebes — Johann Faust — denn in Mainz bestand vor 1450 keine Druckerei; falsch ist das Zeugniß des bekannten Buchbinders Cornelis, denn ein Mann, der im Jahr 1522 selbst als 80-jähriger Greis starb, kann unmöglich 1440 in der Coster'schen Druckerei bedienstet gewesen sein. Alle diese Umstände, welche schon das Jahr 1440 als verfrühtes Datum der typographischen Erfindung in Haarlem darstellen, sprechen natürlich noch viel beredter gegen jene Anhänger des Costerianismus, welche die Entdeckung gar bis ins Jahr 1423 zurückzuversetzen sich bemühten.

Daß angesichts der erhitzten Stimmung, welche sich seit jeher bei Besprechung dieses „halb nationalen“ Themas, namentlich auf Seite der Parteigänger Haarlems, geltend machte, v. d. Linde's Werk den Charakter einer polemischen Schrift schwer gänzlich zu vermeiden vermochte, ist, wenn auch nicht zu rechtfertigen, doch einigermaßen erklärlich; allerdings wäre mitunter ein weniger gereizter Ton wünschenswerth gewesen, trotzdem muß dem Verf. das Zeugniß gegeben werden, daß er sich nur sehr selten vom Boden der wissenschaftlichen Untersuchung entfernte, und im Allgemeinen den Standpunkt objectiver Kritik festzuhalten bestrebt war. Dr. v. d. Linde's Buch ist jedenfalls für die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst von weitgehender Bedeutung, und namentlich bei dem Umstande, daß der Verf. selbst ein Holländer ist, dürfte dasselbe endlich zur definitiven Austragung eines Streits führen, welcher Jahrhunderte lang sowohl in Deutschland als in den Niederlanden die Gemüther erhitzte und die Feder mitunter namhafter Gelehrten hüben und drüben mit Galle tränkte. Ferd. v. Hellwald. (Allg. Ztg.)

Eine merkwürdige althebräische Lederrolle.

Leipzig, 15. Febr. Die meisten unserer ältesten Handschriften, griechisch, lateinisch, gothisch oder in einer der alten orientalischen Sprachen geschrieben, sind auf Pergament verfaßt. Neuerdings wurden aber auch einige sehr alte Handschriften aufgefunden, deren Material aus Leder besteht. Solche Lederhandschriften waren in früherer Zeit im Gebrauche der jüdischen Synagogen. Möglicherweise waren sie auf diesen Gebrauch beschränkt; wenigstens scheint es, als ob sich ausschließlich einige solcher hebräischen Synagogenhandschriften erhalten haben. Dergleichen, und zwar von weißem Schafleder, wurden nach Reiseberichten in der uralten chinesischen Synagoge zu Kailungfoo vorgefunden. Und als vor zehn Jahren die Gebrüder Firkowitsch mit einer außerordentlich reichen Sammlung althebräischer Manuscripte nach Petersburg kamen, glänzten vor allen darunter fünf rothlederne Pentateuchrollen, die aus karaitischen Synagogen der Krim herstammten und gegen 1500 Jahre alt zu sein schienen. Sie gingen mit der ganzen Manuscriptensammlung für eine hohe Summe in den Besitz der kaiserlichen Bibliothek über.

Im vorigen Jahre wurde die Auffindung einiger anderer solcher Handschriften bekannt; namentlich waren es zwei solche Pentateuche, deren einer aus Arabien, einer aus der alten Priesterstadt Hebron hervorgegangen war. Eine dritte, deren Umfang sich auf das 2. Buch Moses beschränkt, aber wahrscheinlich Bestandtheil eines ganzen Pentateuchs war, wurde im genannten Jahre von dem glücklichen Finder in Jerusalem feilgeboten und kam infolge davon nach Sachsen. Es befand sich nämlich zu derselben Zeit Dr. jur. Konrad Fiedler aus Leipzig in Jerusalem und erwarb die Handschrift. Bekannt geworden mit der außerordentlichen Seltenheit solcher Handschriften und ihrem großen wissenschaftlichen Interesse, hat er damit umlänglichst

in patriotischer Gesinnung der Leipziger Universitätsbibliothek ein Geschenk gemacht.

Es sei nur noch erwähnt, daß diese Rolle mit dem 2. Buch Moses aus röthlich gebeiztem Schafleder besteht, wobei die einzelnen Felle mit Sehnengarn zusammengenäht wurden. Die Schrift steht nur auf der einen Seite und ist größtentheils noch sehr wohl erhalten. Läßt sich auch über ihr Alter sehr schwer ein bestimmtes Urtheil abgeben, so ist doch wahrscheinlich, daß es mehr als tausend Jahre beträgt, sollte auch das gute Aussehen des Leders wie der Schrift manchen Beschauer hieran zweifeln lassen.

Systematische Uebersicht der literarischen Erzeugnisse des deutschen Buchhandels in den Jahren 1869 und 1870. *)

Mitgetheilt von der J. E. Hinrichs'schen Buchh. in Leipzig.

	1869	1870
1. Sammelwerke. Literaturwissenschaft	262	271
2. Theologie	1607	1470
3. Jurisprudenz. Politik. Statistik	1141	1014
4. Medicin. Thierheilkunde	517	412
5. Naturwissenschaft. Chemie. Pharmacie	675	535
6. Philosophie	127	103
7a. Pädagogik. Deutsche Schulbücher. Gymnastik	1131	997
7b. Jugendschriften	322	235
8. Altclassische und orientalische Sprachen. Mythologie	471	399
9. Neuere Sprachen. Altdeutsche Literatur	335	297
10. Geschichte. Biographien. Memoiren. Briefwechsel	634	692
11. Geographie	269	234
12. Mathematik. Astronomie	124	114
13. Kriegswissenschaft. Pferdekunde	308	242
14. Handelswissenschaft. Gewerbskunde	424	411
15. Bauwissenschaft. Maschinen- und Eisenbahnkunde. Schiffahrt	213	192
16. Forst- und Jagdwissenschaft. Bergbau- und Hüttenkunde	93	91
17. Landwirthschaft. Gartenbau	305	351
18. Schöne Literatur (Romane, Gedichte, Theater etc.)	999	739
19. Schöne Künste (Malerei, Musik etc.). Stenographie	435	346
20. Volksschriften	335	271
21. Freimaurerei	8	11
22. Vermischte Schriften	364	389
23. Slavische und ungarische Literatur	62	50
24. Karten	144	242

Summa 11305. | 10108.

Miscellen.

Aus Hamburg, 11 Febr. berichtet der Hamb. Corresp.: „Die bekannte Geib'sche Angelegenheit (Börsenbl. v. 21. Sept. v. J.) hat dieser Tage ihre definitive Erledigung gefunden. Die auf desfallsige Requisition von der hiesigen Staatsanwaltschaft beantragte Voruntersuchung ist wegen gänzlichen Mangels an belastenden Thatfachen niedergeschlagen worden. Die wiederholt an dieser Stelle ausgesprochene Befürchtung, daß diese vielbesprochene Angelegenheit mit einem Fiasco des General-Gouvernements endigen werde, hat sich also bestätigt.“

*) Die Zusammenstellung der Erscheinungen 1868 u. 1869 siehe Börsenblatt 1870 Nr. 56.

